

Der Gesellschafter.

Nr. 47.

Dienstag den 10. Juni

1856.

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliesung die erled. Stelle eines Kanzleibitors bei dem Ministerium des Innern dem Regierungssachf. Schwandner von Ulm mit dem Titel und Rang eines Regierungsraths gnädigt übertragen; dem Ministerial-Sekretär Klumpp den Titel und Rang eines Regierungssachf. gnädigt verliehen; vermöge höchsten Dekrets den Geh. Kabinetsskizzen Anstalt den Titel eines Sekretärs verliehen; vermöge höchster Entschliesung den Sekretär der Oberrechnungskammer Kontrolleur Muhl wegen vorgerückten Alters und körperlicher Gebrechen in den Ruhestand gnädigt versetzt; die bei dem Hauptzollamt Stuttgart errichtete weitere Assistentenstelle dem Hauptzollamtsassistenten Bachert in Heilbronn und die hieby durch bei dem Hauptzollamt Heilbronn erledigte Assistentenstelle dem Assistenten Gottlob Christian Hölz bei dem Controlebureau der Eisenbahnkommission übertragen; ferner folgende Revisoren ihrem Ansuchen gemäß gnädigt versetzt, und zwar: auf das erled. Revier Mergentheim, Fortis gleichen Namens, der Revierförster Georg in Rosfeld, Fortis Crailsheim, auf das Revier Tuttlingen, Fortis Rottweil, der Revierförster Capoll in Bettentente, Fortis Wemgarten; vermöge höchsten Dekrets die erledigte Revierförsterstelle in Harasheim, Fortis Rottweil, dem prov. Revierförster Straßle in Lenningen, Fortis Kirchheim, und die erled. Revierförsterstelle in Mönchsberg, Fortis Comburg, dem prov. Revierförster Kappeler zu Neuenstein gnädigt übertragen; sodann auf die Revierförsterstelle in Neuenstein, Fortis Neuenstadt, dem Revierförster Weiß von Schwend, Fortis Lorch, versetzt. Endlich haben Se. Kgl. Maj. vermöge höchster Entschliesung den Schützenoffizier, Oberlieutenant Ernst Bergler v. Berglas des 1. Inf.-Reg. seiner Bitte gemäß von der Stelle eines Schützenoffiziers gnädigt entbunden und zum 2. Inf.-Reg. versetzt, den Oberlieutenant v. Grävenitz des 2. zum 4. Inf.-Reg. versetzt, den Oberlieutenant Haber des letztern Regiments zum Schützenoffizier gnädigt ernannt, und den Oberlieutenant Daur des 1. Inf.-Reg. wegen körperlicher Dienstuntüchtigkeit in Folge einer im bewaffneten Dienst erlittenen Körperverletzung mit der gesetzlichen Pension in das R. Ehren-Invalidenkorps gnädigt aufgenommen.

Der erled. vierte kath. Schuldienst in Ravensburg wurde dem bisher. Schulmeister Gaus in Friedingen, OA. Tuttlingen, der erledigte, mit der Kontorstelle verbundene kath. erste Schuldienst in Weil der Stadt, OA. Leonberg, dem Unterlehrer Alde in Rottweil, der erled. kath. Filialschuldienst in Hachtel, OA. Mergentheim, dem bisherigen Schulamtsverweser Grath daselbst übertragen, und dem auf den erled. kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Winterstetten-Ginzang, OA. Lentkirch, vationalistisch ernannten bisherigen Schulamtsverweser G. Hahn in Emetlanden die landesherliche Bestätigung erteilt.

Stuttgart, 3. Juni. Zu Folge einer zwischen der Kgl. württembergischen und Großh. badischen Eisenbahnverwaltung getroffenen Vereinbarung wird künftig und bis auf Weiteres badisches Staatspapiergeld auf der Königl. württembergischen — und württembergisches Staatspapiergeld auf der Großh. badischen Bahn allgemein als Zahlung angenommen.

Tübingen, 4. Juni. Eine That abscheulicher Rohheit kam gestern Abend in dem benachbarten Lustnau vor. Ein hiesiger Waldschütz wurde von einigen Burschen, die demselben, weil er sie wegen Feld-Ercessen einige Mal angezeigt hatte, aufspalten, überfallen, mit einer Art in das Gesicht geschlagen, daß er sogleich zu Boden stürzte und dann

noch mit einem Prügel, als er schon besinnungslos auf dem Boden lag, traktirt. Da hiezu noch mehrere Personen kamen, entspann sich eine allgemeine Schlägerei, wobei noch mehrere durch Messerstiche verwundet wurden. Acht dieser Burschen sind bereits verhaftet und dem R. Oberamtsgerichte übergeben. (St. A.)

Ulm, 4. Juni. Denjenigen, welche im Wilddab bekannt sind, mag es von Interesse sein, zu erfahren, daß die Kaiserin-Mutter von Rußland während ihres dreiwöchigen Aufenthalts in Wilddab das gräf. von Dillen'sche Hotel Bellevue bewohnen wird. Man sagt, der Eigenthümer beziehe für die kurze Zeit eine Miethentschädigung von 25,000 fl. Die Saison in Wilddab verspricht diesmal eine glänzende zu werden. (N. Sch.)

Aus einem Städtchen des Oberamts Waiblingen wird uns folgendes berichtet. In einem Hause daselbst lebten zwei Mütter, jede mit mehreren Kindern. In der vorigen Woche war ein Mädchen der unten wohnenden Frau bei ihrer Hausgenosin im obern Stocke, bekam dort Streit und wurde in Folge davon von der oberen Hausfrau so zur Treppe hinabgeworfen, daß es einen Fuß brach. In der größten Aufregung über diese Verletzung des Kindes, stürzte die Frau vom untern Stock hinauf in den obern, warf ihre dortige Hausfrau zu Boden und bearbeitete sie, wie man sagt, mit Händen und Füßen dergestalt, daß der Tod der Frau im obern Stocke die Folge der erlittenen Verletzungen war. Die Frau im untern Stocke ist wegen ihrer unheimlichen That in Untersuchung.

Ludwigsburg, 3. Juni. Die hohen Trommeln, die bisher bei unserer Infanterie üblich waren, werden jetzt in ganz niedrige verwandelt, wie sie in Preußen eingeführt sind. Von mehreren Regimentern sind bereits die betreffenden Arbeiten ausgeschrieben worden. (H. T.)

Keutlingen, 5. Juni. Bezüglich des Obstes hat es sich nun leider herausgestellt, daß wir keinen großen Segen erwarten dürfen, indem der lange Regen bei allen Obstsorten sehr viel verdorben hat. Es wird eben, wie am letzten Herbst, einen Stückherbst geben. — Trauben zeigen sich eine Menge, und wir bedürfen also nur einer angemessenen Witterung, um einen Herbst in Qualität und Quantität nach Wunsch zu erhalten. (H. T.)

Tages-Neigkeiten.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute hier stattgehabten 42 Serienziehung der großh. bad. 35 fl. Loose sind nachfolgende 20 Serien herausgekommen: No. 568, 695, 1142, 1180, 1891, 1904, 1872, 2270, 3234, 3412, 3454, 3610, 3887, 3913, 3968, 5231, 5416, 5593, 7028 und 7868.

Konstanz, 3. Juni. Der Brand und die Zerstörung

der Rheinbrücke bei Konstanz verursacht eine empfindliche Stockung des Verkehrs; sogar die von Schaffhausen heraufkommenden Dampfer müssen vor Konstanz landen, die Reisenden durch die ganze Stadt wandern und im Hafen ein anderes Schiff besteigen. Der Fahrtenplan der Dampfer von Schaffhausen ist dadurch gänzlich in Unordnung gerathen. (St. A.)

Freiburg, 2. Juni. Die Krankheit der Kirsebäume verbreitet sich fort und fort weiter. Zuerst hatte man dieselbe nur am Kaiserstuhle gesehen, jetzt hat sie auch schon den größten Theil der Kirsebäume im Simonswälderthale, im Wildthale, im Kirchzartenhale und noch an anderen Orten in unserer nächsten Umgebung ergriffen, so daß wir auch heuer wieder nur wenig Kirchenwasser in den Handel bringen werden.

Mugsburg, 4. Juni. Die Allg. Stg. bringt den Text einer österreichischen Depesche „an die kaiserlichen Missionen bei den Höfen von Florenz, Rom, Neapel und Modena“ vom 18. Mai, worin den Äußerungen des Ministerpräsidenten Cavour in der sardinischen Kammer entgegengetreten und am Schluß gesagt wird: „Bereit jeder wohlverstandenen Reform unsern Beifall zu schenken und ihnen ihre moralische und eifrige Mitwirkung für die Entwicklung ihrer Hilfsquellen und ihrer Wohlfahrt anzubieten, in Oestreich ganz ebenso fest entschlossen, alle seine Macht zu gebrauchen, um jeden ungerechten Angriff, komme er von welcher Seite er wolle, zurückzuweisen und überall, wohin sich sein Thätigkeitskreis erstreckt, zum Schutze der Versuche der Unruhestifter, sowie der Begünstiger der Anarchie mitzuwirken.“

München, 3. Juni. Laut Bekanntmachung im Verwaltungs- und Anzeigeblatt der k. bayerischen Verkehrsanstalten wird von nun an von den Kassen dieser Anstalten jede Gattung ausländischen Papiergeldes, mit Ausschluß der k. preussischen und k. sächsischen Kassenanweisungen (Chalonscheine) in Zukunft zurückgewiesen werden. Ebenso ist diesen Kassen die Annahme von holländischen Zehnguldenstücken untersagt. (N. M. 3.)

Gotha, 7. Juni. Der Landtag hat sich für die Wiedereinführung der Todesstrafe entschieden.

Berlin, 4. Juni. An dem Place'schen Fallissement in Paris sind ein hiesiges und zwei demselben nahe stehende Bankhäuser in der Rheinprovinz mit 1 1/2 Mill. Fr. betheiltigt. (N. M.)

Münster, 4. Juni. Gestern hatte ein von Lingen nach Rheine mit Eisenbahnbaumaterial abgehender Zug in dem Orte Salzbergen das Unglück, aus den Weichen zu kommen und mit solcher Heftigkeit gegen die dort aufgestellten Wagen anzustoßen, daß der Zugführer getödtet, 2 Personen lebensgefährlich und 2 erheblich verletzt wurden.

Aus Altwasser (Schlesien) wird vom 30. Mai ein bedauernswerther Unglücksfall gemeldet: in einem alten Förder-schachte wurde ein Kohlenfeuer angezündet, um die schlechten Wetter (Gasströmungen) abzuleiten. Das Holzwerk entzündete sich und der Rauch drang in das Innere der Gruben, wo die Bergleute arbeiteten; 20 derselben wurden betäubt aus dem Schachte herausgeholt, von denen 6 nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten.

Auf einer der letzten Versammlungen von evangelischen Geistlichen in Gnadau wurde die bei der Reformation erfolgte Abschaffung der heiligen Messe als ein Unheil beklagt und deren Wiedereinführung in den protestantischen Gottesdienst für ein Bedürfnis erklärt. Die katholischen Kirchenblätter am Rhein frohlocken darüber und glauben durch diese Kundgebung eine Annäherung und baldige Rückkehr Gleichgestimmter zum Katholizismus erblicken zu dürfen.

Aus Preußen, 30. Mai. Die letzte Versammlung des kirchlichen Centralvereins in Gerdau hat sich u. A. zu folgenden Thesen bekennen zu müssen geglaubt: „Die liturgischen Gottesdienste gehören zu den Nothständen der evangelischen Kirche, und der normale Zustand des liturgischen Gottesdienstes in die (deutsche) Messe an jedem Sonntag und Festtage.“ „Wenn demnach die hohen geistlichen Behörden ihre Zeit werden ersparen haben, dann werden sie ihr gegebenes Versprechen halten und mit einer neuen Liturgie an das Licht treten, mit einer deutschen Messe. Das Krankenbild des Abendmahls ist der Mangel der Privatbeichte; das Krankenbild der Trauung das Verschwinden des Einflusses der Geistlichen auf die Eheverlöbniße, und das Krankenbild der Begräbnisse die Bestattung der unkirchlichen Glieder der Gemeinde mit kirchlichen Ehren. Endlich sollen die Hebammen nicht bloß medicinisch, sondern auch kirchlich instruiert werden, gründlich belehrt werden über das Bad der Wiedergeburt, und Morgen- und Abendbetstunden sollten in keinem Hebammeninstitute fehlen.“

(Hamb. Nachr.)

Wien, 5. Juni. Die eintreffende Turiner „Unione“ meldet: Graf Cavour wolle abermals nach Paris reisen. Das halboffizielle „Risorgimento“ nennt die Lage ernst, und verweist auf englische Rüstungen in Malta. (T. D. N. 3.)

Turin, 31. Mai. Wegen Austritts der Gewässer ist der Postenlauf zwischen Frankreich und Piemont gehemmt. Wie man hört, hat Joseph Mazzini den Auftrag gegeben, seine Güter in der Provinz Genua zu veräußern, weil er sich vom politischen Schauplatz nach Amerika zurückzuziehen beabsichtige. (?)

Bern, 4. Juni. Im Berner Seeland haben die Ueberschwemmungen eine Höhe erreicht wie seit 1816 nicht mehr. Der ganze Jahresertrag auf mehrere Quadratkiloden Ausdehnung ist vernichtet. (S. M.)

Das Bündner Tagblatt hält es Angesichts der steigenden Aufregung in Italien nicht unrathsam, wenn auf mögliche Ereignisse hin dem Kanton Tessin seitens der Eidgenossenschaft eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird, nämlich daß man alsdann nicht zögert, sofort einige Bataillone an die österreichisch-piemontesische Grenze als Beobachtungskorps hinzuschicken. Die Geister von 1818 und 1849 seien noch nicht alle schlafen gegangen. Aufgepaßt — meint sie — bevor es zu spät ist.

Paris, 30. Mai. Der Kaiser hat sich neuerdings gegen die unästhetische Mode der Damen: übertrieben weite Kleider zu tragen, ausgesprochen und die Kaiserin trägt nur engere Kleider.

Paris, 31. Mai. In Paris soll ein Rabbinatsrath zusammengetreten, um sich über die Ebnlichkeit einer Verlegung des Sabbath's auf den Sonntag zu besprechen.

evangelischen
Formation er-
Unheil be-
rotantischen
katholischen
und glauben
aldige Rück-
zu düfen.
Versammlung
ich u. A. zu
: „Die li-
hständen der
des liturgi-
edem Sonn-
pflischen Be-
werden sie
er neuen Li-
Nesse. Das
er Privat-
Verfwin-
everlobnisse,
staltung der
ten Ehren-
nisch, sondern
lehrt werden
und Abend-
schlen.“
mb. Nachr.)
er „Unione“
Paris reifen.
e ernst, und
D.D.N.Z.)
er Gewässer
nt ghemmt.
rag gegeben,
rn, weil er
rückzuziehen
haben die
1816 nicht
Quadratfu-
(S. W.)
ts der frei-
, wenn auf
is der Sid-
idmet wird,
einige Ba-
e als Bro-
1818 und
Aufgepaßt
neuerdings
rieben weite
n trägt nur
abbinatSrath
einer Ver-
prechen.

Paris, 1. Juni. Ein neuer Damenorden, bestehend aus einem mit Brillanten gefassten Medaillon mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin soll zum ersten Male beim Lauffeste getragen werden. — Das Palliment des Hrn. Place, eines der Administratoren des „Credit mobilier“ hat große Bestürzung in der Börsenwelt hervorgebracht. Man schätzt die Passiva auf 18 Millionen, welche er in kurzer Zeit durch das rasende Börsenspiel verlor.

Paris, 1. Juni. Der Moniteur berichtet über den weiteren Verlauf der Reise des Kaisers in die von der Ueberschwemmung heimgesuchte Distrikte. Von Lyon begab sich der Kaiser nach Valence, Avignon und Arles. Ueberall, wohin er kam, vertheilte er nach Maßgabe des Unglücks, mehr oder minder große Geldspenden. Die Kaiserin hat sich indessen an die Spitze einer allgemeinen Subskription gestellt, die so leicht hier eröffnet wurde und auf die Departements ausgedehnt werden soll. Zugleich sandte die Kaiserin für sich und den Prinzen eine doppelte Gabe.

Paris, 2. Juni. Es macht sich hier die Absicht immer geltender, daß ein Conflict zwischen England und der nordamerikanischen Union kaum noch verhütet werden könne. Wenigstens hält man es für ausgemacht, daß das britische Cabinet seinen Gesandten aus Washington abberufen werde, ohne ihm einen Nachfolger zu ernennen.

(F. 3.)

Man schreibt der Preuss. Corr. aus Gurgewo unterm 20. Mai: Gestern traf auf dem Dampfer Iskender Pascha, der zum Kommandeur sämtlicher osmanischen Kavallerie in Rumelien und sämtlicher Paschibozuks ernannt ist, hier ein. Er begibt sich auf seinen Posten nach Bosnien. Iskender Pascha hat, obwohl sein Körper mit 20 Wunden bedeckt ist, die eine Lähmung des rechten Arms und der linken Seite zur Folge hatten, nichts von seinem heiteren Temperament verloren. — Dem Vernehmen nach ist die Stadt Galatz zum Sitz der europäischen Komission auserselben worden, die nach §. 16 des Friedensvertrags vom 30. März 1856 zusammengetreten soll, um die Anordnungen zur Verwirklichung der freien Donausschiffahrt zu regeln.

Lola Montez hat endlich, wenn auch nicht ihren Meister, doch ihre Meisterin gefunden. Die Ballarat-Times (Australien) erzählt das Mißgeschick der Tänzerin in nachstehender Weise: „Lola Montez wurde bekanntlich von Herrn Crosby für das Theater zu Ballarat engagiert. Als es zur Abrechnung kam, fing sie, wie gewöhnlich, mit dem Direktor Handel an und hätte sich bei diesem Anlasse wahrscheinlich einem ihrer Lieblingsexcesse hingegeben, als — ein Deus ex machina — Madame Crosby erschien. Mit einer Reitpeitsche bewaffnet, schlug die Frau des Direktors so stark und so oft auf die arme Lola los, daß die züchtigende Ruthe in Trümmer ging. Dann faßten sich die beiden Kämpfenden bei den Haaren und . . . das übrige kann man denken, aber nicht schreiben“, sagt die Ballarat-Times, indem sie anfügt, daß Lola Montez wohl für längere Zeit nicht mehr wird tanzen können.

Das Gift des Geisterbeschwörers.

Original-Novelle.

(Schluß.)

Nach kurzer Zeit, während welcher der Junkherr Hans von Wonnestein unverwandt den Blick auf das Bild gerichtet hatte, verfloß dasselbe wieder in Nebel.

„Welch einen höllischen Spuk spielst Du mit mir, vermaledeiter Herrenmeister? Sprich was bedeuten diese beide sich widersprechenden Bilder?“ fragte der Wonnesteiner.

„Die Zukunft, Knabe, habe ich Dir zu enthüllen versprochen, ist Dein Auge so blöd, Dein Geist so stumpf geworden, daß Du sie nicht wieder erkennst in jenen Bildern, die meine dienstbaren Geister Dir in Leben und Wirklichkeit darstellten: verkörpert siehst Du hier die Folgen deines Thuns und Lassens. Beharrst Du auf Deinem niederträchtigen Vorsatz, so wird Dein Nebenbuhler, wie Du gesehen, sterben und das Weib wahnsinnig werden vor Schmerz über den Verlust des innigst geliebten Gatten, Dich aber weist sie mit Hohn und Verachtung, wie es dem Mörder ihres Glückes gebührt, zurück. Da erfaßt die Schlange der Reue Dein Herz, zerfleischt es und überdrüssig des elenden Daseins mit schmachvollem Schuldbewußtsein, stichst Du durch Deine eigene Hand, den Tod des Selbstmörders. Die zweite Scene aber wäre Deine Zukunft, hättest Du das freventliche Spiel nicht bezogen. Du sahst in diesem Deinen Feind glücklich und froh im Kreise seiner Familie und vorbereitete Dein künftiges Glück, während Du nicht dessen eigener Mörder geworden.“

„Wer aber war das Frauenbild, das schönste Weib, der ich dort am Altar die Hand reichte? Noch ist mein Auge wie geblendet von dieser himmlischen Erscheinung, die solch tiefen Eindruck in meinem Herzen zurückließ.“

„Es war das Mädchen, von Deinen Eltern Dir zur wunderlieblichen Braut erwählt. Aber sprich jetzt, die Augenblicke sind kostbar, die Geister spielen Dir nicht zum Kurzweil nur eine Komödie vor. Es ist Ernst, hoher Ernst, es war Deine Zukunft. Entscheide Dich: was willst Du thun?“

Der Junkherr fühlte sich mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem schönen Bilde des Mädchens hingezogen und seine Leidenschaft rang mit der stillern Regung einer zärtlichen Neigung in seiner Brust. Das Bild seiner ersten Geliebten verschwand in seinem Herzen, aber um so heller strahlte jetzt in demselben das neue. Liebe zog in seinen Busen ein und mit ihr Versöhnung. Schluchzend und seine eigene Thorheit bereuend, bekannte er Paracelsus:

„Ich habe geseht. Blinde Leidenschaft hat mich verführt, eine reinere Neigung zieht in meine Brust ein. Er lebe jener Mann, lebe mit ihr und sie mit ihm glücklich!“

„Ha leichtveränderlicher Thor, so leicht glaubst Du die Geisterwelt abfertigen zu können? Hast Du schon wieder vergessen, daß ein Opfer fallen muß, nach dem die finstern Mächte lechzen? Die Hölle kennt ihre Rechte und ihr entwischt kein Opfer. Schenke immerhin in thörichtem Großmuth Deinem Feinde, wegen dem Du das freventliche Werk unterfangen, das Leben, die erzünten Geister verlangen Ersatz: Du oder Er!“

„D ich drei Mal Unseliger, soll ich zum dreifachen

Mörder werden? Und Du, Ausgeburt der Hölle, verschmizter Betrüger, teuflisches Ungeheuer, der Du mich durch Dein elendes Blendwerk an den Rand des Verderbens führtest, Du jauchst noch und triumphirst höhrend über meinen Untergang!" Ein Opfer, sagst Du, Satan, müsse fallen und glaubst schon deren drei in der Falle zu haben! Spare Deine höllische Schadenfreude, Schandbube, ein Opfer soll fallen, aber keines, das in seinem Falle andere nach sich zieht. Wohlan, es geschehe! Ich bin der Schuldige, ich opfere mich freiwillig!"

Er riß mit diesen Worten sein eigenes Barret vom Haupte und warf es auf den Todtenschädel nieder, der plötzlich mit demselben sich unter schallendem Hohgelächter aus allen Ecken, wie wenn sich die Hölle über einen Fing freuen würde, in die Luft erhob und verschwand. Ein kühler Luftzug umwehte die glühendheiße Stirne des Junkherrns, gleich dem sanften Wehen, das dem Aufgehen der Sonne vorangeht; der rosenrothe Schimmer der Morgenröthe lichtete mit sanftem Strahle die Nacht des Gemachs; ein wohlthuendes Gefühl durchzog des Wonnesteiners Brust, wie wenn ein seliger Friede darin einziehen wollte; Harmonien klangen an sein Ohr, alle seine Sinne waren erhöht. Er empfand einen stechenden Schmerzen im Herzen und sank todt zusammen.

Der Junkherr hatte fest geglaubt, das Nahen des Todes zu empfinden, und ergeben in sein Geschick, harrte er des Augenblicks, der ihn — in einen wohlthätigen Schlummer hüllte. Süße Träume umfingen seine Sinne, denn das Gefühl der edlen That hatte seine Seele beruhigt, seinen krankhaft gewordenen Geist geheilt. Bekannte Stimmen drangen an sein Ohr, worunter ihn sogar die des Magiers, von welchem er glaubte ins Verderben geführt worden zu sein, nicht unangenehm berührte.

Als er endlich wieder, genesen vom Leib und Seele gesunden Schlafes, die Augen aufschlug, fand er sich in einem prachtvollen Gemache auf dem Ruhebett liegend, vor dem Paracelsus und seine Mutter saßen.

"Wie? Darf ich meinen Augen zu trauen wagen? Meine Mutter! Du hier?"

"Ja, mein Sohn, dem braven Geisterbeschwörer danke ich es, einen meiner würdigen edlen Sohn wieder in die Arme zu schließen, die sich dem Mörder für ewig verschlossen hätten. Nun ist die Täuschung zu Ende, Du bist wieder von Deinem Wahn geheilt, wie von Fieberphantasien, in denen Du seit drei Wochen lagst. Lerne jetzt aber auch Deine Krankenwärterin kennen."

Sie öffnete bei diesen Worten das anstoßende Gemach und führte ein Mädchen daraus hervor, welches das schöne Original zu jener nur höchst unvollkommenen Copie war, die in dem Laboratorium des Chemikers so tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Es war die ihm von seinen Eltern bestimmte Braut, welche stüßig verschämt, von dem glühenden Blick, mit dem sie Hans anschaute, erröthend, die seidenen Wimpern niedersenkte.

Der Junkherr athmete tief auf und sein Blick traf den des Magiers, der ihm die Hand reichte.

"Wie habt Ihr mich bestämt, edelster Mann!" rief

er aus. "Al! mein Geld und Gut ist nicht im Stande Euch die Schuld, die ich Euch tragen muß, zu bezahlen. Ihr habt die Last von meinem Herzen weggewälzt, die es niederdrückte. Ohne Euch wäre ich vielleicht zum Mörder geworden, jetzt aber bin und bleibe ich der gute Sohn meiner braven Mutter, der liebende Bräutigam meiner Braut. Nehmet wenigstens die Hälfte meines Vermögens für Euern Liebedienst, der durch Gaukelwerk Herz und Geist mir heilte."

"Ich rettete," versetzte dieser lächelnd, "ein Menschenherz und das bezahlt mir kein Gold der Erde. Wollt Ihr aber durchaus ein Honorar bezahlen, so wendet's, ich bitte Euch, den hilfsbedürftigen Armen zu. Nur für eine Kleinigkeit seid ihr in der Schuld meines Famulus; er übergibt Euch hier eine Rechnung für das, was Schwefel, Pulver und andere chemische Ingredienzen zu Blitzen und Donner und das Malen der Bilder gekostet. Wollt ihr ihm noch eine Kleinigkeit für seine Mühe bei den schreckenden Mandroses, als böser Geist und bei der Elektrizitätsmaschine bedenken, dankts Euch ein armes Menschenkind. Lieber Junkherr, ich kann keine Geister beschwören."

"Alles, Alles und noch weit mehr soll geschehen und noch meine spätesten Enkel müssen den edlen Geisterbeschwörer loben, der ihren Ahnen vom Verderben errettet."

Der Junkherr zog heim mit Mutter und Braut und lebte noch lange glücklich.

Fünf Jahre darauf aber (1541) starb Paracelsus zu Salzburg und wurde in der St. Sebastianikirche begraben.

Auf seinem Sarge stehen die von ihm selbst gefertigten Verse:

Zu Salzburg rhu ich one Klag,
Dad schlaf bis an den lynchten Tag,
Da wirt Christus mein Grab enddosen
Und mich zu ewiger Freud erwecken.

Charade.

Das Erste.

(In einer Silbe.)

Geführt von kräftiger Männerhand,
Bringt's Schmerzen und bedroht das Leben;
Bald wird es dumm; bald schlecht genannt,
Willst du ihm and're Deutung geben.

Das Zweite.

(In zwei Silben.)

Ein Stoff ist es, der Nutzen schafft,
Wenn wir mit Vorsicht ihn verwahren;
Doch ist entfesselt seine Kraft,
Dann bringt er Schrecken und Gefahren.

Das Dritte.

(In einer Silbe.)

Der Kaufmann stellt zur Schau es aus,
Vielfarbig schmückt's die holden Frauen;
Und steht das Wörtchen vor dem Haus,
Dann wirt ein Arsenal du schauen.

Das Ganze.

Ein Köcher ist es ohne Bracht,
Gefüllt mit kleinen Zauberstäben;
Durch ihre wunderbare Macht
Muß schnell die Finsterniß aufschweben.